

Erweiterte Kriterien haben wenige

Soziale oder ökologische Kriterien spielen bei der Vorstandsvergütung meistens noch keine Rolle. Doch es gibt Ausnahmen.

Die variablen Bestandteile von Managergehältern hängen in der Regel von finanziellen Kennziffern wie der Wertentwicklung oder dem Gewinn eines Unternehmens ab. Erweiterte Kriterien haben im vergangenen Jahr 8 der 30 DAX-Unternehmen und 4 von 50 M-DAX-Konzernen angewandt.*

Die Allianz, die Deutsche Telekom, Fraport, SAP und Volkswagen haben neben rein betriebswirtschaftlichen Größen die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit für die Vergütungsberechnung herangezogen, die Deutsche Lufthansa darüber hinaus Umwelt-Kriterien. BMW berücksichtigt

unter anderem ökologische Innovationsleistungen und die Attraktivität als Arbeitgeber. Die Deutsche Post vereinbart mit ihren Vorständen ein „Mitarbeiterziel“, Fielmann berücksichtigt die Kundenzufriedenheit. Das Gehalt von Gildemeister-Managern ist gekoppelt an Zielwerte für Forschung und Entwicklung, Unternehmenskommunikation sowie Aus- und Weiterbildung. Zu den erweiterten Kriterien der Hamburger Hafen und Logistik gehören Vorgaben für Umwelt und Soziales. RWE erhebt einen Index für ökologisches und gesellschaftliches Handeln und einen Motivationsindex. ◀

* Quelle: Peter Wilke, Katrin Schmid: Entwicklung der Vorstandsvergütung 2011 in den DAX-30-Unternehmen, Arbeitspapier 269 der Hans-Böckler-Stiftung, September 2012
Download und Quelledetails: www.boecklerimpuls.de

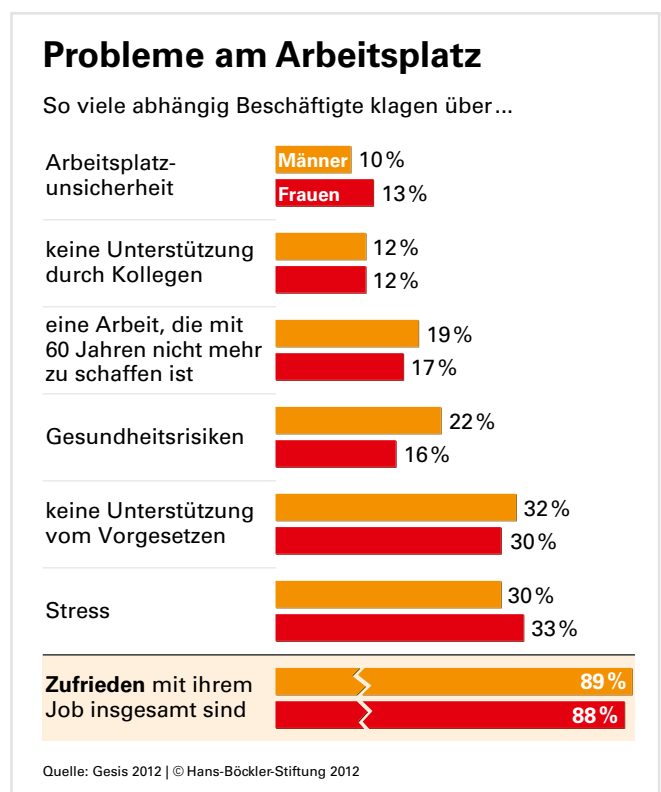
Ein sicherer Job ist entscheidend

Unsicherheit macht unglücklich: Nichts senkt die Arbeitszufriedenheit derart stark wie die Angst, den Job zu verlieren.

Ob Deutsche mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden sind, hängt stark davon ab, ob ihre Beschäftigung sicher ist. Dieser Effekt ist deutlich stärker als in allen anderen europäischen Ländern, wie eine aktuelle Studie des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften (Gesis) zeigt.* Die Sozialwissenschaftlerinnen Anne Balz und Kristina Krell haben dafür Daten des jüngsten European Working Conditions Survey ausgewertet, der von der EU-Stiftung Eurofound alle fünf Jahre erstellt wird.

In den Ergebnissen äußere sich offenbar ein besonderes Sicherheitsbedürfnis der Deutschen, schreiben die Forscherinnen. In den nordeuropäischen Ländern ist der Zusammenhang zwischen Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitszufriedenheit am geringsten ausgeprägt. Balz und Krell vermuten die Ursache dafür in den guten Bedingungen am Arbeitsmarkt und den ausgeprägten sozialen Sicherungssystemen in den nordischen Staaten.

In Deutschland sind nach der Gesis-Auswertung knapp neun von zehn Beschäftigten mit ihrer Arbeit zufrieden. Von den Unzufriedenen gehört ein großer Teil zur Gruppe der Beschäftigten, die schätzen, dass sie in den kommenden sechs Monaten ihren Arbeitsplatz verlieren könnten. Das fürchten 11 Prozent der Befragten in Deutschland. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie mit ihrer Arbeit zufrieden sind, ist 80 Prozent niedriger als bei Befragten mit einem sicheren Job. Wer unzufrieden mit seinem Arbeitsplatz ist, klagt häufig auch über fehlende Unterstützung durch Vorgesetzte und gesundheitliche Risiken am Arbeitsplatz. EU-weit beeinträchtigen diese beiden Faktoren am stärksten die Unzufriedenheit mit dem eigenen Arbeitsplatz. Der Anteil der Zufriedenen schwankt zwischen 63 Prozent in Griechenland und 95 Prozent in Dänemark.



Auch diejenigen, die insgesamt mit ihrer Arbeit zufrieden sind, sehen Probleme: So berichtet jeder dritte Deutsche, dass er von seinem direkten Vorgesetzten selten oder nie unterstützt wird. In keinem anderen europäischen Land fühlen sich die Beschäftigten derart vernachlässigt. Der EU-Schnitt liegt bei 19 Prozent. Überdurchschnittlich hoch ist auch der empfundene Stress. EU-weit geben 26 Prozent an, „Stress bei der Arbeit“ zu erleben. In Deutschland sind es 31 Prozent. 18 Prozent der deutschen Beschäftigten schätzen, dass sie ihre Arbeit im Alter von 60 Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausführen können. In der gesamten EU gehen davon 25 Prozent aus. ◀

* Quelle: Anne Balz, Kristina Krell: Unsicherheit des Arbeitsplatzes mindert Arbeitszufriedenheit besonders in Deutschland, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 48, Juli 2012
Download und Quelledetails: www.boecklerimpuls.de